

Erfahrungsbericht zum ERASMUS+ -Auslandssemester

Studienort: Politechnika Wroclawska in Wroclaw/Polen

Studienzeit: Sommersemester 2016 – Februar 2016 bis Juni 2016

Studiengang: Maschinenbau (Master)

Semester: 3. Mastersemester / Thesissemester

Ich verbrachte von Februar bis Juni 2016 das letzte Semester meines Masterstudiums des Maschinenbaus als ERASMUS+ -Student an der Politechnika Wroclawska (PWr) und verfasste ebenso in Wroclaw meine Masterthesis.

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Meine Entscheidung für ein Auslandsstudium war schon lange vorher gefallen, bot sich aber erst für das Abschlusssemester an. Was zunächst aber nicht auf meinem Plan stand, war das Land: Polen. Das sollte sich jedoch mit einem CATIA-Training an der Politechnika im September 2015 ändern, wo ich auch einen meiner späteren Thesis-Betreuer kennenlernte. In diesen drei Tagen Training begeisterten mich besonders die Arbeitsauffassung an der PWr, die hervorragend ausgestatteten Labore und die wunderschöne Stadt Wroclaw selbst. Zwar gab es zu der Zeit noch beide Restplätze für den Auslandsaufenthalt an der PWr, das Auslandssemester aber noch anzugehen, war dennoch eine absolute Last-minute-Entscheidung, die ohne die tatkräftige Unterstützung durch Frau Robel vom International Relations Office nicht möglich gewesen wäre.



Abbildung 1: Campus der Politechnika Wroclawska

Es folgten also Bewerbung und sogar persönliche Gespräche mit der PWr, was bereits ein Vorgeschmack auf die unerwartet enge und persönliche Zusammenarbeit werden sollte, denn die PWr bildet als eine der wichtigsten Universitäten Polens mit 364 Professoren und 2075 akademischen Angestellten in 16 Fakultäten rund 34000 Studenten und 1050 PhD-Studenten aus. Die Kommunikation nach Polen erfolgt hauptsächlich über das dortige äußerst freundliche und hilfsbereite International Office.

2. Studium an der Gasthochschule

Meine Masterthesis verfasste ich im Department of Machine Design and Research. Trotz der vielen im Department zu betreuenden Studenten und Projekten herrschte stets eine sehr professionelle Umgebung, geprägt von kreativen Ideen, intensiven, unvoreingenommenen Diskussionen und Gesprächen in vielfältigsten Fragestellungen. Die Arbeit an der Masterthesis selbst profitierte definitiv von dieser Atmosphäre. Ich schätzte ebenso die enge Zusammenarbeit mit dem polnischen Praxispartner. Die Masterthesis nahm selbstverständlich den Großteil meines Studiums an der PWr in Anspruch. Daneben besuchte ich aber noch einige wenige Kurse, die mich interessierten und auch für den Aufenthalt von Vorteil waren, wie beispielsweise den polnischen Sprachkurs für ERASMUS+ - Studierende. Unabhängig davon, ob ein Kurs hauptsächlich von Polen oder internationalen Studenten besucht wird - da die Kurse oder Labore nie überfüllt sind, herrscht generell eine recht persönliche Atmosphäre, die wirklich Spaß macht. Auch werden Kurse so weit wie möglich (selbst spontan) in Englisch gehalten, sobald man als Ausländer auftaucht. Das ist tatsächlich hilfreich, denn Fachgesprächen in polnischer Sprache folgt man wirklich nur sehr bedingt. Die internationale und lockere Atmosphäre ließ aber schnell die normalen, anfänglichen Zweifel verfliegen, ob man sich in seinem neuen Umfeld mit der eigenen Arbeit behaupten könne und ich genoss die Zeit mit meinen Kommilitonen.

3. Unterkunft, Alltag und Freizeit



Abbildung 2: Wohnheimzimmer

Abseits der Arbeit war ich in der Zeit zentrumsnah in einem Studentenwohnheim untergebracht. So einen Platz bekommt man für ca. 90 € im Monat. Bewerben kann man sich für diese Art der Unterkunft absolut unproblematisch im Einschreibeverfahren für das Auslandssemester. Verglichen mit dem deutschen Standard lebt man in Polen in der Tat etwas näher beieinander, teilt sich ein Zimmer, Bad und Etagenküche.

In Eigeninitiative ein Zimmer in einer WG oder eine Wohnung anzumieten beläuft sich im Schnitt auf 200 € monatlich und aufwärts. Der große Vorteil des Studentenwohnheims besteht aber zweifelsfrei in der raschen Kontaktaufnahme mit anderen Studenten. Hier spielt sich definitiv das studentische Leben ab. Das Eis schmilzt garantiert selbst mit ein paar Brocken Polnisch. Ich genoss die Zeit mit meinen polnischen Freunden bei Unternehmungen und Parties – die gelebte Offenheit, das Treiben auf dem Rynek, spontane Treffen am Bulvar oder Grillen an der Oder. Ganz allgemein; durch den Umstand, dass Wrocław im Jahr 2016 europäische Kulturhauptstadt ist, erlebt man praktisch

täglich etwas Neues. Es sollte sich dann doch herausstellen, dass die Selbstorganisation, so viele Impressionen neben der Arbeit wie möglich aufzusaugen, wohl die größte Herausforderung des Auslandssemesters ist.



Abbildung 3: Archikatedra św. Jana Chrzciciela



Abbildung 4: Rynek

Die Kommunikation funktioniert beim Einkauf oder in der Stadt mit Grundkenntnissen in Polnisch. Besonders junge Menschen sprechen aber auch Englisch und sogar Deutsch, weshalb der Alltag ohne größere Probleme zu bewältigen ist. Besonders am Anfang empfehle ich zum Kennenlernen und Erkunden der neuen Umgebung aber auch die Angebote des Erasmus Student Network (ESN), die von Stadtführungen über Partys bis hin zu mehrtägigen Reisen durch Europa reichen.

4. Fazit

Die Zeit in Polen und ganz speziell in Wrocław war unglaublich schön und beeindruckend – ein Geheimtipp ist die Politechnika Wroclawska ohne Zweifel, den ich jedem nur ans Herz legen mag, der über einen Auslandsaufenthalt über das ERASMUS+ -Programm nachdenkt. Durch die offene, kommunikative und hilfsbereite Art der Polen, gepaart mit den vielen Eindrücken, die man in Wrocław und an der Politechnika erleben kann, verbessert man nicht nur spielend sein Englisch und Polnisch, sondern erhält auch Einblick in die Kultur unseres direkten Nachbarlandes, das als verkannter Exot unter den Ländern für einen Auslandsaufenthalt charmant allen Vorurteilen trotzt.